

Alle
Hochwürdigen, Hochgebornen
Hochwürdigen, Hochwohlgebornen
Wohlwürdigen, Wohlgebornen
Ehren-
Patriottischer Beitrag
zur
M e t h y o l o g i e
der Deutschen.

Nebst einer Vorrede
über
das methnologische Studium
überhaupt.

der Sammler.

Allen

Hochwürdigsten, Hochgebornen
Hochwürdigen, Hochwohlgebornen
Wohlwürdigen, Wohlgebornen
Ehrwürdigen und Hochedelgebornen,
wie auch
allen

Großachtbaren, Wohledeln und
Wohlehrensesten
Iaunigen

R o t h e n N a s e n

namentlich also und schlechterdings ausgeschlossen
alle diejenigen, die hier und da an
Haubenstöcken oder Haubenstöcken ähnlichen
Köpfen sitzen,
eignet diesen Beitrag in Untertänigkeit

zu

der Sammler.

Alle

Erwähltes, Hochwürdiges, Hochwürdiges,
Hochwürdiges, Hochwürdiges, Hochwürdiges,
Hochwürdiges, Hochwürdiges, Hochwürdiges,
Hochwürdiges, Hochwürdiges, Hochwürdiges,

den

Alle

Hochwürdiges, Hochwürdiges, Hochwürdiges,
Hochwürdiges, Hochwürdiges, Hochwürdiges,

den

Verzeichnis

namens alle in der Provinz Westphalen
alle die in der Provinz Westphalen
Hochwürdiges, Hochwürdiges, Hochwürdiges,
Hochwürdiges, Hochwürdiges, Hochwürdiges,

eignet diesen Brief in der Provinz Westphalen

zu

der Provinz Westphalen

V o r r e d e.

Unter uns Deutschen gesprochen.

Wo ich nicht sehr irre, so sind die Zeiten, da Europa die Systeme so von den Deutschen nehmen mußte, wie das Gewürz von den Holländern, ihrem Ende sehr nahe oder vorbei. Ein Theil unserer Landsleute ist jetzt in den allgemeinen kritischen Aufstand und in das Recensiren omnium contra omnes so verflochten, daß er nicht hört, und der andere hat seine Augen in Empfindsamkeit so geschlossen, daß er nicht sieht, was um ihn vorgeht. Der tabellarische Vortrag liegt gänzlich, und überall gebracht es an Händen für das Systemwesen. Es können keine Systeme mehr gemacht, folglich auch keine mehr verführt werden. Was ist natürlicher, als daß die Ausländer auf den Einfall gerathen, sich selbst welche zu bauen, und es uns am Ende, da es ihnen weder an Materialien noch an Polhöhe fehlt, darinnen gleich oder wohl gar zuvorthun und den ganzen Handel an sich ziehen? Was auf einem schlechten Boden geräth, kommt auch wohl auf einem guten fort, aber nicht umgekehrt. Der Geist der Freiheit, und was davon sein Leben hat, erfordert, was man auch dawider einwenden mag, guten Wiesen-

wach. Man kann es, anderer Weise zu geschweigen, schon allein aus dem Umstande schließen, daß man heutzutage kaum sagen kann, welches besser schmeckt, holländische, schweizerische und englische Freiheit, oder holländische, schweizerische und englische Käse. So daß es uns schwer werden wird, wieder eine Branche des Handels jener Nation an uns zu ziehen. Hin- gegen der Geist des Systems und was unter ihnen lebt, kommt fogar in den nördlichen Ländern fort, wo man zuweilen, statt plumpudding, Eichenrinden kauft. Wir haben uns also in Zei- ten wohl vorzusehen.

Was mich hauptsächlich hierauf aufmerksam gemacht hat, ist der Einfall, den ein Engländer zwar noch nicht gehabt hat, denn sonst käme mein guter Rath zu spät, aber vermuthlich haben wird, ich meine den Gedanken, die Kunst zu trinken systematisch zu behandeln, wozu wir Deutschen, da wir, was das Praktische hierin betrifft, nun einmal bei Auswärtigen zum Sprüchwort geworden sind, nächst den Lapithen und Centauren vorzüglich aufgelegt wären^{*)}. Daß ihn aber dieser Gelehrte

*) Mit vielem Vergnügen sehe ich, daß uns ein großer Mann, der zwar ein geborner Schotte gewesen, aber seine Weltkenntniß in dem weisen Frankreich erlernt hat, in diesem Stück Gerechtigkeit widerfahren läßt. Der berühmte *Joh. Barclajus* sagt nämlich *Satyric. P. IV. cap. 5.* von uns: *Immensa cupiditas potus, jam confesso vitio, ideoque magis libero, illam gen- tem infestat. Nec ad voluptatem tantum haec Thraecica libido est, sed in parte comitatis et pene disciplinae.* Daß dieses

früh oder spät haben wird, fürchte ich daher, weil er in irgend einem Magazine 85 Redensarten angibt, die seine Nation habe, die Trunkenheit eines Menschen zu bezeichnen. Jedermann, dem bekannt ist, wie bald man mit einer Wissenschaft fertig ist, wenn man einmal die Kunstwörter weg hat, wird dieses mit mir fürchten. Ich habe also, sobald als möglich, meinen theuersten Landsleuten eben dieses herrliche Hülfsmittel in die Hände geben und zugleich dadurch zeigen wollen, daß wir den Engländern, wie überhaupt in nichts, also auch nicht in diesem Punkte zu weichen Ursache haben. Ich übergebe ihnen nämlich hier eine Anzahl ähnlicher Redensarten, worunter keine einzige ist, die nur bloß in einem einzigen Hause gebräuchlich wäre, deren doch der Engländer eins oder etliche in seinem Verzeichniß anführt. Ich zweifele nicht, daß sich überhaupt nicht noch viele, zumal keine Schmeichelei ist, sieht man aus andern höchst treffenden Bürgen unsers Charakters, die er am angeführten Orte darlegt. Zumal erhellet aus Folgendem, daß er sich lange in Deutschland aufgehalten haben müsse: *Ignota ibi perfidia, sagt er, etiam in venali fortitudine stipendia merentium. Ne ingenium quidem fraudis aut odia sub amicitiae titulis latent: et omnino ingentia scelera verecundi populi simplicitas ignorat.* Aber wie sehr wir uns doch in manchen Stücken geändert haben, erhellet aus Folgendem. *Litterae, spricht er, in multis locis cultae inter homines minus sciendi avidos quam docendi. Plura quam legerint scribunt: et suam famam ex voluminum, quae edunt, numero aut magnitudine aestimant.* Was doch unsere guten Voreltern für drollige Geschöpfe müssen gewesen sein!

in unserem seefahrenden Deutschland, sollten hinzu finden lassen, da kein Gegenstand in der Natur geschickter ist, die Bewegungen, Richtungen und Zufälle eines Betrunknen geschickter, lebhafter und lehrreicher auszudrücken, als ein Schiff. Da ich zweifle sehr, ob ich einmal alle die ganz allgemein recipirten werde gefunden haben. Es ist der menschlichen Unart sehr angemessen, in allen Dingen, vornehmlich aber in philosophicis, immer erst im weiten Felde und dann zu Hause zu suchen, wie denn auch nicht zu leugnen ist, daß das Weithergeholt durch etwas Gewisses reizt, wovon niemand als der Weitherholende selbst einen Begriff hat und haben kann. Zur Bestätigung dessen, was ich hier sage, dient der Umstand, daß wirklich unter den angegebenen Redensarten der Ausdruck: er ist b e r a u s c h t, einer von den letzten gewesen ist, die man gefunden hat.

Ich habe aber noch ungleich mehr zur Erweiterung dieser Wissenschaft beigetragen, ich habe die Wörter Methyologie *) und methyologisch, Methyistik und methyistisch, Pinik und pinisch eigenhändig zusammengesetzt, und gedanke über den allgemeinen methyologischen Blick und das methyologische Gefühl Abhandlungen zu schreiben, die ihren Titeln vielleicht entsprechen sollen. Überhaupt habe ich mir bei der Wörterverfertigung den Plan gemacht, in allen Bezeichnungen meiner Begriffe die Züge so zu verwaschen, daß ein Jeder das Seine

*) Man hat dieses Wort, seines bessern Aufferlichen wegen, dem richtigern Methologie mit Fleiß vorgezogen.

darinnen zu erkennen glaubt, welches eine Liebe zur Wissenschaft in jungen Gemüthern erweckt, die nicht zu beschreiben ist. Was aber die Wissenschaft selbst betrifft, so ist allzu bekannt, daß die Metaphisik, oder, mich deutlicher auszudrücken, die Wissenschaft, die Länder jenseits der Montaille mit Nutzen zu bereisen, bisher in einer schändlichen Vergessenheit geschmachtet, und man braucht nicht die stärkste Vergrößerung aufzustecken, um zu sehen, daß dem menschlichen Geschlechte durch eine philosophische Behandlung dieses Sujets wichtige Vortheile zu wachsen müssen. Es ist hier gar der Ort nicht, dieses umständlich, und wie es wohl die Wichtigkeit des Gegenstandes verdiente, aus einander zu setzen; doch kann ich eine Betrachtung nicht ganz übergehen. Der berühmte Bacon von Verulam sagt in seinem schönen Buche de augmentis scientiarum, daß in einer Wissenschaft nicht viel mehr gelehret werde, sobald man sie systematisch zu behandeln anfange. Vielleicht würde also dadurch den kühnen Versuchen in dieser Wissenschaft etwas vorgegriffen, oder mich populärer auszudrücken, dem leidigen Trinken gesteuert. Ich denke, die großen Trinker, die Genies, sollen nach und nach abnehmen, so wie die Vorschriften, es mit Absicht und Vernunftmäßig zu thun, zunehmen. Denn ehe dieses geschieht, zumal ehe das terminologische Fach gut verstanden ist und man etwas hat, das man einstweilen vorläufig brauchen kann, bis man die Wissenschaft erlernt hat, ist an keine Stümper zu denken. Außerdem ist ja den Kindern bekannt, daß ohne etwas Wein und etwas Beifall keine poetische Aber

offen gehalten werden kann, und es verdient wenigstens einmal versucht zu werden, was auch die Vernunft auf den Flügeln des Champagners ausrichten könne, da die Einbildungskraft Wunder auf denselben thut.

Narratur et prisci Catonis

Saepe mero caluisse virtus.

Da ich euch also, lieben Landsleute, nicht allein den Nutzen dieser Wissenschaft selbst, sondern auch die Gefahr, die uns augenscheinlich von England aus droht, mit solchen Gründen, als es meine Fähigkeit und die Nähe der Messe erlaubt, vorgestellt, ja, da ich euch selbst vorgearbeitet habe, so ersuche ich euch freundschaftlich, steckt die kritischen Schwerter und Messer ein, verlast die Nüsse der Tändelei, und nützt die Felder, die unsere Vorfahren schon ernährt haben, anstatt daß ihr mit einem ungewissen Erfolg neue anbaut. Lacht aber auch nicht, daß ich euch diesen Rath in einem Büchelchen gebe, das kaum 3 gr. kostet, denn es wäre mir ein Leichtes gewesen, es zu 12 gr. auszuarbeiten, ohne daß ihr für einen Pfennig mehr Waare bekommen hättet, welches ich auch wirklich, wenn es meine Zeit und Kräfte erlauben, bei einer zweiten Auflage einmal zu thun gedenke. Geschrieben vor der Jubilatemesse 1773.

Der Beitrag selbst.

Nebensarten, womit die Deutschen die Trunkenheit einer Person andeuten.

Hochdeutsche.

Er spürt den Wein.

Er hat einen Schuß.

Er ist angeschossen.

Er hat einen Hieb.

Er hat einen Strich.

Er hat einen Jesuiter.

Er hat etwas zu viel.

Er ist besoffen.

Er ist benebelt.

Er hat einen heiligen Schein.

Er hat einen Rausch.

Er ist begeistert.

Er ist voll.

Er hat etwas im Kopf.

Er hat genug.

Er hat einen Haarbeutel.

Er hat ein Glas zu viel getrunken.

Er hat zu tief ins Glas geguckt.

Er ist illuminirt.

Er taumelt.

Die Zunge ist ihm schwer.

Er kann die Zunge nicht mehr heben.

Er kann auf keinem Bein mehr stehen.

Er ist berauscht.

Er ist betrunken

Er ist dabei gewesen.

Er ist fertig.

Er ist hin.

Er ist weg.

Er ist selig.

Er sieht den Himmel für eine Waßgeige an.

Er sieht die Buchstaben doppelt.

Er ist Himmelhagel dick.

Er hält einen Calenberger Bauern für eine Erdbeere *).

Der Kopf ist ihm schwer.

Er hat trübe Augen.

Er ist im Oberstübchen nicht richtig.

Er hat Glasaugen.

Er wackelt.

Er hat etwas im Dache.

Er ist toll und voll.

Er hat seine Ladung.

*) Aus Gründen, die hier unmöglich aus einander gesetzt werden können, erhellt, daß ein Calenberger Bauer, oder vielmehr sein rother Kittel, der hier allein in Betracht kommt, ungefähr 80 Fuß entfernt sein muß, um von einem Betrunkenen für eine Erdbeere, die nur einen Fuß entfernt wäre, gehalten zu werden.

Er war an einem guten Ort. *trigol id*
 Er ist geliefert. *trigol id*
 Er ist gebedt. *trigol id*
 Er sieht zwei Sonnen. *trigol id*
 Er ist pudelhagel dick. *trigol id*
 Er geht als wenn alle Häuser sein gehörten.
 Er ist ganz weg. *trigol id*
 Er segelt mit vollen Segeln. *trigol id*
 Er hat sich an Laden gelegt. *trigol id*
 Er ist Pudel dick. *trigol id*
 Er hat seinen Talis. *trigol id*
 Er hat sein Theil. *trigol id*
 Er kann nicht mehr über den Bart spucken.
 Er macht einen pas frise. *trigol id*
 Er ist dick. *trigol id*
 Er hat des Guten zu viel gethan. *trigol id*
 Er hat poculirt. *trigol id*
 Er schwebt. *trigol id*
 Er kreuzt. *trigol id*
 Er hat satt. *trigol id*
 Er sah Schleiskanen am Himmel. *trigol id*
 Er ist so voll, daß er es mit den Fingern im Halse
 fühlen kann. *trigol id*
 Er kann keine Gcke vorbei kommen. *trigol id*
 Er hat sich einen Bart gemacht. *trigol id*
 Er geht einen M Strich (il fait des SS).
 Er ist gut gesegnet. *trigol id*
 Er hat schief geladen. *trigol id*
 Er hat sich schwarz gemacht. *trigol id*
 Es spükt ihm im Giebel. *trigol id*

Er labirt.
 Er hat etwas im Krüsel.
 Er ist Kagen dick.
 Er hat sich bespült.
 Er hat geschnappst.
 Er hat sich was bene gethan.
 Er hat sich gut vorgesehen.
 Er hat einen Dummel.
 Er kann kaum fallen.
 Er hat Moses Zunge.
 Er ist herum geführt.
 Er ist unter dem Tische.
 Er sieht eine Thurmspiße für einen Zahnstocher an.
 Er hat sich befäbelt.
 Er hat sich die Nase begossen.
 Er hat sich begabet.
 Er kann nicht mehr fallen.
 Er hat sich etwas zu Gemüthe geführt.
 Er ist à tout.
 Er hat sich betudelt.
 Er hat einen Schnurren.
 Er hat einen Ditto.
 Er hat runde Füße.
 Er hat zu viel übergeben.
 Er ist sternblind dick.
 Er riecht nach der Fuselbulle.
 Die Zunge ist ihm gelähmt.
 Man hat ihn begraben.
 Er ist blind hagel voll.
 Er ist so voll wie ein Dudelsack.

Er sieht aus wie ein gestochen Kalb.
 Er sieht aus wie eine Ente wenns Wetter leuchtet.

Plattdeutsche.

He het veel unter de Nase gegoten.
 He is fette.
 He is to lange up der Döfke wesen.
 He is Knüppel dicke.
 He is so dik as en Täck.
 He hefft to veele püchelt.
 He is to lange under den Wachholderbaume wesen.
 He is snerrt.
 He hat sick todeckt.
 He hat wat in de Krone.
 He hat wat im Timpen.
 He is ähmig.
 He hefft de Planken to leev.
 He hefft to veele spysöket.
 He het wat im Stricksel.
 He geht up den Knobben na Hus.
 He kann keen Rücken nöhmen.
 He is so dicke as en Beest.
 He hefft de Zacke voll.
 He hat wat im Knaupe.
 He hefft to veele knipset.
 He küßt ut sis Augen.
 He hefft den Decken dicke.
 He is en Swinigel.
 He hett flammer.
 He hefft den Vigel dicke.

He is so dicke as en Pedde.
 He is so dicke as en Swin.
 He hat den Boden sehen.
 He is bemüßelt.
 He het in keenen Rauf arbetet.
 He grallögt.
 He is duhn.
 He is carthöbben.
 He is so dicke as en Schindertieve.
 He swimslaget.
 He is Carthäunen dick.
 He hat sich wat int Auge wisfer.
 He hette qualmet.
 He is half sieven.
 He heft to veele pullet.
 He is so stramm as en Drummel.
 He is jöhlig.
 He is döfft.
 He is dull und vull.
 He is en Suput.
 He is en Supkumpan.
 He hett sich bepumpelt.
 He hett en Kummel.
 He sweekt.
 He het sich begigelt.
 He hett sich den Urs begoten.
 He hett to deep int Glas feken.
 He hett to veel nipt.
 De Wün is em int Capitolium siegen.